

# Dieses Autogramm ist 750 000 Euro wert

Das Theater braucht die Mäzene: Manfred Lautenschläger unterzeichnete gestern den Spendenvertrag mit dem Bürgerkomitee

Von Ingrid Thoms-Hoffmann



Es gibt Momente, die verdienen festgehalten zu werden, denn leider lassen sie sich nicht beliebig wiederholen. Einer dieser Momente war gestern im Rathaus im Dienst-

zimmer von Oberbürgermeister Eckart Würzner. Der Anlass war ein entsprechend freudiger: Es galt, den Spendenvertrag zwischen dem Bürgerkomitee zur Rettung des Heidelberger Theaters und der Manfred Lautenschläger-Stiftung offiziell zu unterzeichnen.

Ein wahrlich feierlicher Augenblick, als Geschäftsführer Manfred Lautenschläger und der geschäftsführende Vorstand des Bürgerkomitees, Wolf Meng, ihre Unterschriften unter den inhaltsschweren (immerhin 750 000 Euro) Vertrag setzten. Was im Wieslocher Büro von Lautenschläger im November letzten Jahres begann, das wurde jetzt in Heidelberg beendet. Und auch wenn der Mäzen nicht mehr in Heidelberg wohnt und auch der Firmensitz abgewandert ist, so ist Lautenschlägers Bekenntnis zur Stadt, in der er sein Herz verlor, ein klares: „In Heidelberg habe ich wunderschöne Jahrzehnte verbracht“. Und dass so eine Stadt ein Theater braucht, und zwar ein saniertes, ist für ihn keine Frage. Deshalb wollte er auch mit seiner Unterstützung ein „Beispiel“ geben.

Freudig dürfte auch OB Würzner folgende Aussage Lautenschlägers gestimmt haben: „Wo es was anzupacken gibt, auch auf anderen Gebieten, da können Sie mich ruhig ansprechen.“ Man darf drauf wetten: Würzner wird es tun.



Es ist vollbracht: Manfred Lautenschläger (links) und Wolf Meng unterzeichnen den Spendenvertrag unter den Argus-Augen von Rechtsanwalt Jürgen Dernbach (Hintergrund, 2. von rechts). Es freuen sich OB Eckart Würzner, Manfred Fritz und Ingrid Thoms-Hoffmann (stellvertretende Vorsitzende des Bürgerkomitees). Foto: Kresin

Denn er macht auf das alte Übel der Stadt aufmerksam: leere Kassen.

Für das Theater soll viel Geld in die Hand genommen werden, Geld das die Stadt nicht hat. Deshalb auch das Stiftungs-Modell, deshalb auch die Notwendigkeit, dass Theaterbegeisterte mithelfen. In diesem Zusammenhang lobte er das Engagement des Bürgerkomitees, das es geschafft habe, die Menschen zu begeis-

tert, die mit den vielfältigsten Aktionen zeigen, dass sie hinter dem Theater stehen. Aber natürlich braucht solch eine große Investition auch die Großspender. Manfred Lautenschläger setze ein „tolles Signal“ und stehe für die „soziale Kompetenz eines Unternehmens“.

Dank sagte auch der Vorsitzende des Bürgerkomitees, RNZ-Chefredakteur Manfred Fritz, dem noblen Spender. Seit

der Zusage des großzügigen Betrags fühle sich das Bürgerkomitee zuversichtlich, die große Aufgabe zu meistern. „Stadt, Bürger und Mäzenatentum sitzen in einem Boot, das ist eine starke Crew“. Eine solche Crew setzt sich aus verschiedensten Menschen zusammen, und jeder versucht seinen Teil zum Gelingen beizutragen. Ausdrücklich erwähnte Fritz einen Mann, der alles am Laufen hält: Wolf Meng. Nicht nur, dass er als geschäftsführender Vorstand unermüdlich am Organisieren und Planen ist, er ist auch der einzige im Bürgerkomitee mit einer engen Verbindung zu den Finanzen. Für den RNZ-Chefredakteur ist er der „Motor in unserem Boot“. Damit das Boot weiterhin Fahrt aufnehmen kann, schritten die Herren schließlich zur Vertragsunterzeich-

nung. Eckart Würzner stellte gar seinen Oberbürgermeister-Schreibtisch zur Verfügung und Rechtsanwalt Jürgen Dernbach von der Manfred-Lautenschläger-Stiftung überwachte den gesamten Vorgang, damit auch alles seinen juristisch-korrekten Weg geht.

Da bleibt dem Bürgerkomitee nur eines zu sagen: Herzlichen Dank. Und: Nachahmer sind jederzeit willkommen.